



Obstsortendatenbank

Textquelle:

Illustriertes
Handbuch der Obstkunde.

Unter

Mitwirkung Mehrerer herausgegeben

von

Medicinalassessor **F. Sahn**, Garteninspektor **G. Lucas**,

und

Superintendent **J. G. C. Oberdieck**.

Fünfter Band: Birnen.

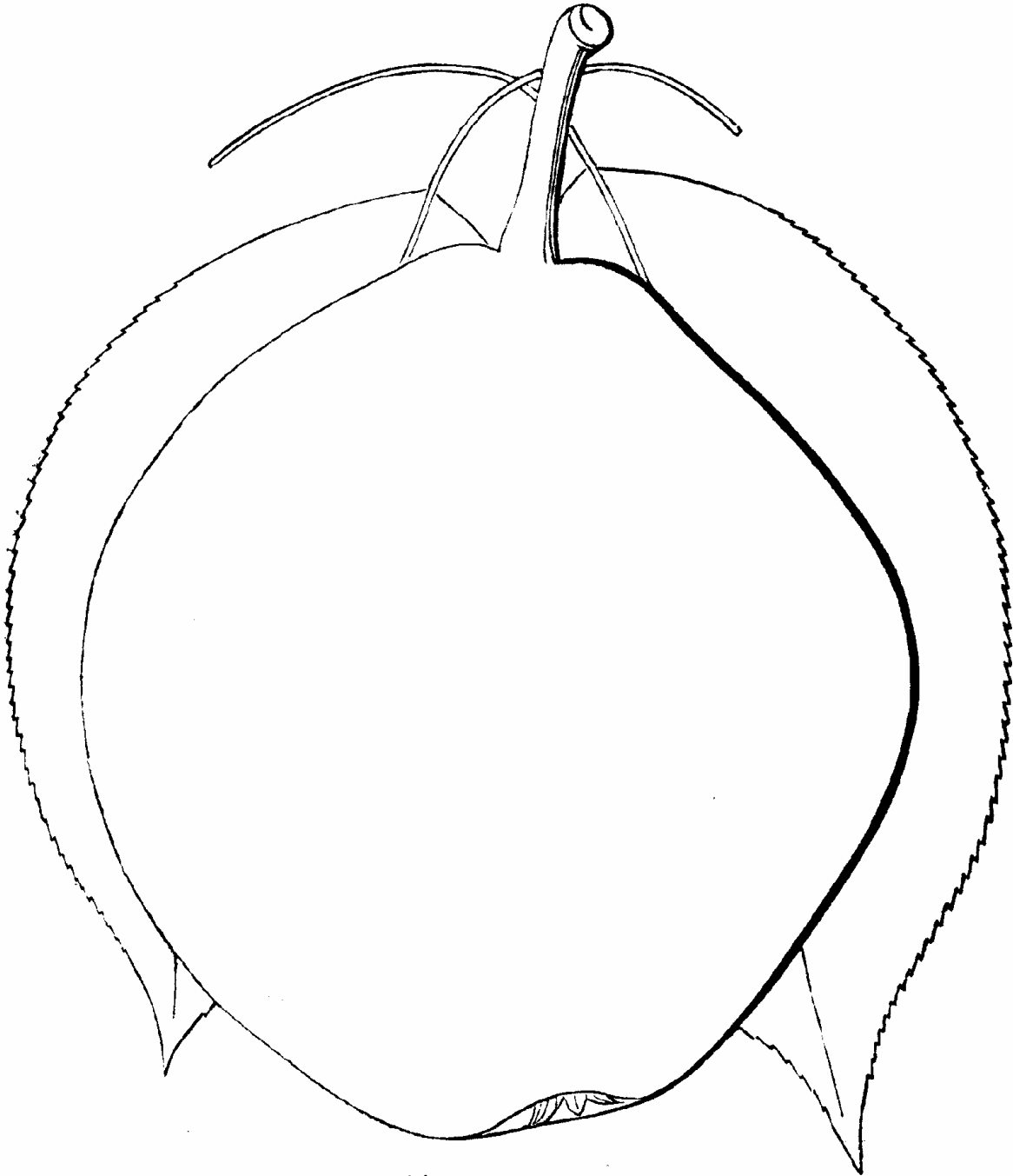
Mit 280 Beschreibungen und Abbildungen.



Ravensburg.

Verlag der Dorn'schen Buchhandlung.

1866.



Große Septemberbirne. Christ. †† K. Mitte Sept.

Heimath und Vorkommen: Eine alte Frucht, welche besonders nur in Norddeutschland bisher heimisch war. Schon vor 50 Jahren sah ich davon Bäume hohen Alters nicht fern vom Ostseestrande, besonders in Vor- und Hinterpommern.

Literatur und Synonyme: Dittr. I, S. 591. Große Septemberbirne. Christ Hdwb. S. 213. Die kurzen Beschreibungen, welche beide Schriftsteller von dieser Frucht lieferten — Dittrich überhaupt nur nach Christ — ergeben, daß sie nicht Gelegenheit hatten, solche näher zu beobachten. So z. B. ist die Dauer derselben auf 6 Wochen angegeben, wohingegen solche sich kaum 14 Tage hält, vielmehr gleich verbraucht werden muß. Bei neueren Schriftstellern vermisse ich sie selbst bei v. Biedensfeld und Dochnahl. Synonyme: hie und da in Hinterpommern Würgebirne, wegen des etwas adstringirenden Geschmacks.

Gestalt: sehr groß, hat in ihrer Form etwas Ähnlichkeit mit einer starckbauchigen Bon Chrétien, $3\frac{1}{4}$ bis $3\frac{1}{2}$ " breit und meistens nur $\frac{1}{8}$ " höher. Der Bauch befindet sich in der Mitte und wölbt sich die Frucht nach dem Kelche so abnehmend zu, daß sie nicht aufstehen kann, obgleich die Kelchfläche abgeplattet erscheint. Die Stielspitze derselben ist ebenfalls stumpf.

Kelch: halbgeschlossen, öfters ganz offen, hartschalig, in einer unbedeutenden, von kleinen Erhabenheiten umgebenen Einsenkung sitzend.

Stiel: stark, holzig, $\frac{3}{4}$ —1" lang, beim Anfange fleischig, nicht vertieft, fast senkrecht stehend.

Schale: am Baume mattgrün, in voller Zeitigung schön citronengelb, an der Sonnenseite braunroth. In der Grundfarbe sind keine Punkte sichtbar, wohingegen solche von weißgrauer Farbe im Roth in Menge vorkommen und lebhaft ins Auge fallen. Hin und wieder zeigen sich auch Rostansflüge.

Fleisch: weiß, sehr saftvoll, brüchig, herbesüß, doch bei völliger Reife von einem noch angenehmen Geschmack.

Kernhaus: der Frucht nach klein, hohlachsig. Die Kammern enthalten meistens unvollkommene Kerne.

Reife und Nutzung: die Frucht reift gewöhnlich Mitte Sept. und hält sich 14 Tage. Eine der besten zum Dörren, zum rohen Genuß hingegen nicht wohl geeignet, obgleich sie von den Landleuten häufig noch verspeist wird.

Eigenschaften des Baumes: derselbe wird sehr groß und alt, gedeiht selbst in ungünstiger Lage und Boden vortrefflich. Wegen großer Fruchtbarkeit hängen sich die Aeste gerne, weshalb die Stämme in der Baumschule möglichst hoch gezogen werden müssen. — Blätter groß, breit elliptisch, zum Theil ziemlich lanzettförmig, einige auch oval, mit auslaufender scharfer Spitze, $2\frac{1}{4}$ " breit, oft über 3" lang, länger oder kürzer gestielt und nicht sehr scharf gezahnt, am Rande oft etwas wollig, sonst glatt, schifförmig aufwärts gebogen. — Sommertriebe lederfarben, fast unpunktirt, mit feiner Wolle bedeckt. Augen kurz, wenig abstehend. Blütenknospen groß, länglich kegelförmig, mäßig spitz, etwas weißwollig, an der Spitze gelbwollig. — Der Baum rivalisirt rücksichtlich seiner Tragbarkeit und Dauer mit dem der hier häufig verbreiteten Ufermärker Pfundbirne — nach Oberdieck „Ruhfuß“ siehe dessen Anleitung S. 368 — (worin jedoch dieser Name als Synon. der Ruhfuß nicht vorkommt, Zahn) und übertrifft letztere durch noch ergiebigere Ernten, weshalb seine Anpflanzung zu ökonomischen Zwecken sehr empfohlen werden kann.